

Berichts- zeitraum

NOVEMBER
JÄNNER

2023-
2024





Seit seiner Gründung hat sich Defence for Children International - Greece der Unterstützung der Schwächsten verschrieben, wobei der Schwerpunkt auf denjenigen liegt, die auf der Flucht sind. Die Hauptaufgabe unserer Organisation besteht darin, der wachsenden Zahl von Asylwerbenden, die die EU-Grenzen sowohl über die Ägäischen Inseln als auch über Athen überqueren, umfassende und kontinuierliche Hilfe zu leisten.

In den letzten zwei Jahren hat sich unser Rechtsprogramm auf Lesbos zu einer wichtigen Ressourcendrehzscheibe entwickelt, die Asylwerbenden während des gesamten Asylverfahrens juristische Unterstützung und Vertretung bietet und gleichzeitig Asylwerbenden, anerkannten Flüchtlingen und Community Volunteers (Ehrenamtlichen) rechtliche Informationen über ihre Asylverfahren und das Asylsystem zur Verfügung stellt.

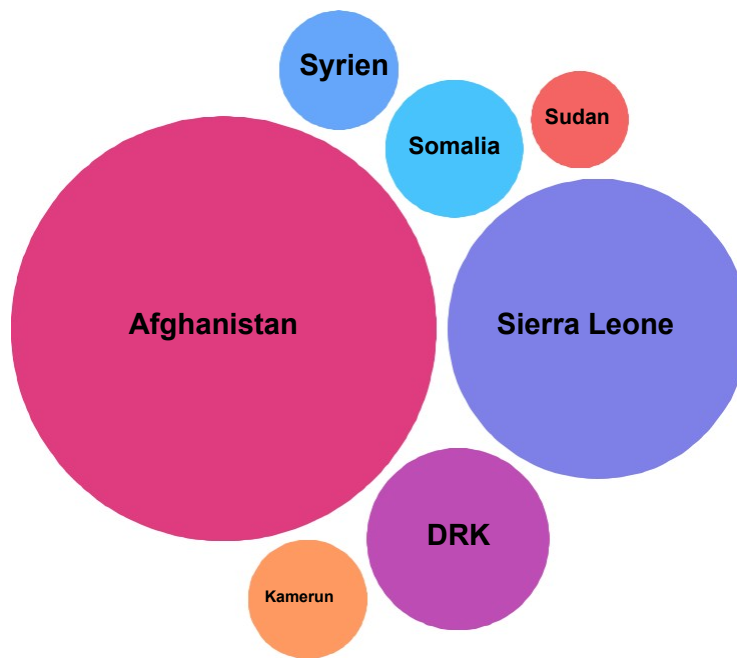
Der Erfolg dieser juristischen Initiative ist aus gemeinsamen Anstrengungen entstanden, dank der Unterstützung und Partnerschaft von Doro Blancke und der Flüchtlingshilfe Doro Blancke.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir unterstützt:

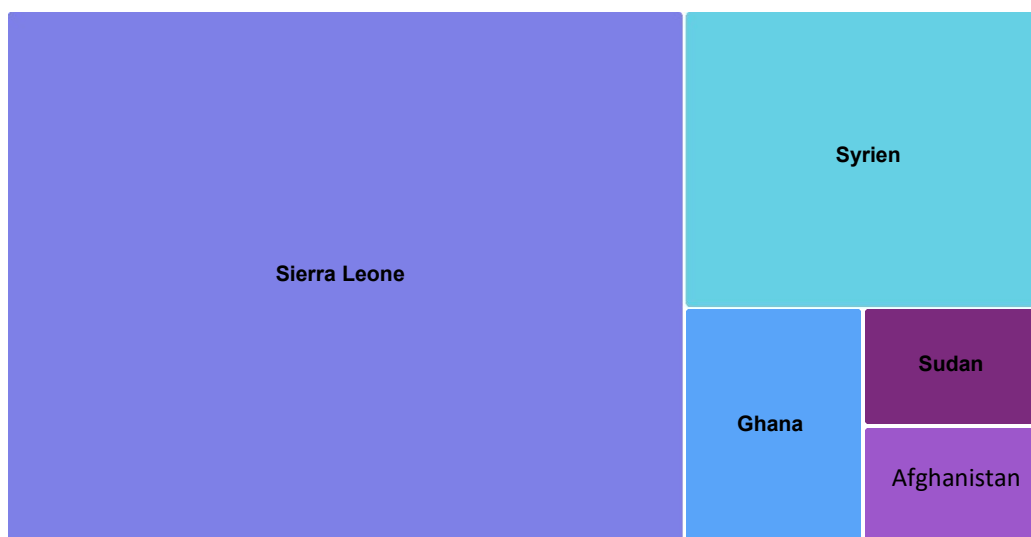
- **FAMILIEN**
Kern- und Alleinerzieher:innen-Familien
- **ALLEINERZIEHENDE MÜTTER,
ÜBERLEBENDE VON MENSCHENHANDEL/
FGM (Genitalverstümmelung)/ FOLTER**
mit minderjährigen Kindern
- **SCHUTZBEDÜRFTIGE PERSONEN**
Überlebende von Menschenhandel, Folter und/oder FGM
- **UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE**
- **JUGENDLICHE IM ÜBERGANG ZUM
ERWACHSENWERDEN**
- **JUNGE ERWACHSENE**

In diesem Zeitraum hat DCI-Griechenland auf Lesbos unterstützt:

109 Begünstigte bei ihrem Asylantrag



24 Personen durch gezielte juristische Informationsveranstaltungen und persönliche Termine mit Information und Beratung zum Asylverfahren



Unsere Intervention

Lesbos

109 Begünstigte

wurden von DCI-Griechenland im Asylverfahren unterstützt

für sie haben wir Folgendes durchgeführt

BEDARFS- UND RISIKOBEWERTUNGEN

mit dem Ziel, alle Risikofaktoren, Bedürfnisse und Vulnerabilitäten jeder/s Einzelnen zu erkennen

109 ASYLWERBENDE

wurden mit maßgeschneiderten Plänen auf Grundlage des spezifischen rechtlichen Bedarfs jeder/s Einzelnen unterstützt

für sie haben wir Folgendes erarbeitet

MASSGESCHNEIDERTE JURISTISCHE STELLUNGNAHMEN

wurden bei den Asylbehörden eingereicht, um die Asylverfahren unserer Begünstigten sowohl in 1. als auch in 2. Instanz zu unterstützen

Darüber hinaus

27 ALLEINERZIEHENDE MÜTTER, JUNGE ERWACHSENE UND ELTERN

erhielten über unsere Vermittlung auch Zugang zu sozialen Diensten

Es wurden Vermittlungen an folgende Stellen vorgenommen:

SPEZIALISIERTE PSYCHOLOG:INNEN

damit unsere Begünstigten eine angemessene psychologische Unterstützung erhalten

ANDERE SPEZIALISIERTE STELLEN

damit eine Bewertung bezüglich der Zertifizierung durchgeführt werden kann, insbesondere in Fällen von Folter, Menschenhandel, FGM und geschlechtsspezifischer Gewalt

Wie sieht der rechtliche Bedarf vor Ort aus?

Aktueller Kontext: Lesbos

ANKÜNFTE IM NOVEMBER

1,267

ANKÜNFTE IM DEZEMBER

1,532

ANKÜNFTE IM JÄNNER

**NOCH NICHT
VERÖFFENT-
LICHT**



Die Wintermonate waren gekennzeichnet durch eine hohe Zahl von Campbewohner:innen in Kara Tepe und Mavrovouni (über 5.500 Personen) und durch eine Vielzahl von Herausforderungen bei der Bereitstellung einer angemessenen Unterstützung. Die Tätigkeit der NGOs vor Ort wurde insbesondere durch den anhaltenden Mangel an Dolmetscher:innen, die strukturellen Veränderungen innerhalb der EUAA und der Asylbehörde auf Lesbos, die erhebliche Steigerung der Anzahl von Asylsuchenden sowie unzureichende Rechtshilfe und unmenschliche Lebensbedingungen erschwert.

Aufgrund des Temperatursturzes und der unzureichenden Infrastruktur des Lagers waren die Menschen in den Wintermonaten extrem schwierigen Lebensbedingungen ausgesetzt. Bei Temperaturen von bis zu 0° haben mehr als 4.000 Menschen die Wintermonate ohne Heizung verbracht, und wenn es Wasser gab, war es kalt.

Trotz dieser Herausforderungen hat sich DCI-Greece auf der Insel Lesbos mit Unterstützung der Organisation von Doro Blanke darauf eingestellt, den Asylwerbenden weiterhin täglich effiziente und lebenswichtige Unterstützung und rechtliche Vertretung zu bieten.

Da sowohl auf dem Festland als auch auf den Inseln nur unzureichend Rechtshilfe geleistet wird und die Finanzierung von Nichtregierungsorganisationen unzureichend ist, besteht die Tendenz, die rechtliche Unterstützung für Asylwerbende in massive Informationsveranstaltungen zu verwandeln.

Wir haben uns bemüht, diese Lücke zu schließen, und es ist uns gelungen, einen zusätzlichen Vermittlungsweg unter den zivilgesellschaftlichen Organisationen zu schaffen und unsere Priorität beizubehalten, die Bereitstellung individueller rechtlicher Unterstützung, die durch das Verfassen maßgeschneiderter rechtlicher Stellungnahmen ergänzt wird.

Da es sowohl auf dem Festland als auch auf den Inseln nur sehr wenig Rechtshilfe gibt und immer wieder Menschen von den Grenzinseln auf das Festland überstellt werden, ist die Zahl der Fälle, die aus den Lagern im ganzen Land an unseren Helpdesk verwiesen werden, gestiegen. Wir haben unsere Leistung angepasst, um diesem Bedarf gerecht zu werden, und unterstützen nun verstärkt Menschen bei der Vorbereitung auf die Asylanörungen aus der Ferne.

Unser Online-Helpdesk durchbricht die Barriere der Entfernung und der physischen Anwesenheit und erleichtert die nahtlose Interaktion im ganzen Land. Gleichzeitig erhalten die Personen, die wir auf der Insel Lesbos vertreten, nach ihrer Übersiedlung auf das Festland weiterhin maßgeschneiderte rechtliche Unterstützung, und wir verfolgen ihren Verfahren weiter.

Unser juristisches Eingreifen durch Geschichten aus dem echten Leben

Lesbos

"Seit meine kleine Schwester im Alter von 9 Jahren an FGM gestorben ist, erhebe ich meine Stimme, damit so etwas nie wieder jemandem passiert. Ich wurde eine Aktivistin für Frauenrechte und wurde zur Zielscheibe. Sie drohten, mich zu töten. Ich musste das Land verlassen, aber ich werde nie aufhören, meine Stimme zu erheben, das Bewusstsein zu schärfen und für das Recht der Frauen zu kämpfen, selbst zu entscheiden."

- Junge Frau aus Sierra Leone, 19 Jahre alt.

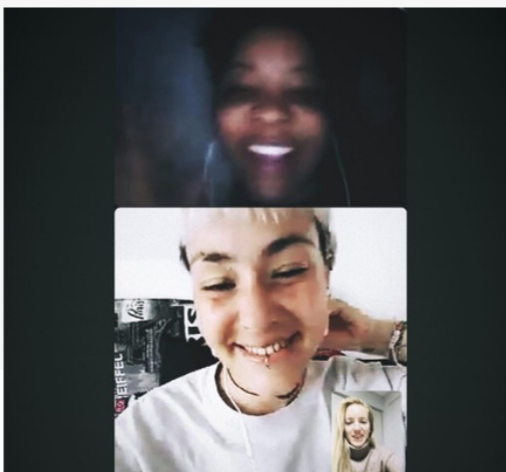
Als sie 4 Jahre alt war, überlebte sie weibliche Genitalverstümmelungen. In Sierra Leone haben sich schätzungsweise mehr als 83 % der Frauen und Mädchen zwischen 15 und 49 Jahren einer Genitalverstümmelung unterzogen. Die Folgen dieser Praxis beeinträchtigen ihr Leben als Frau auch heute.

Als sie 16 Jahre alt war, starb ihre kleine Schwester im Alter von 9 Jahren an einer Komplikation, die durch die Genitalverstümmelung verursacht wurde. Abigail begann, ihre Stimme zu erheben und sich dafür einzusetzen, dass diese Praxis gestoppt wird, damit dies nie wieder jemand anderem passiert.

Sie wurde zu einer Aktivistin für die Rechte der Frauen und sprach öffentlich in Schulen, Radiosendern und Dörfern. Sie konnte nicht schweigen und musste das Land verlassen, um ihr Leben zu retten.

Nur wenige Tage nach ihrer Ankunft wurde Abigail über unseren Vermittlungsweg an uns verwiesen. Da ihre Sicherheit Priorität hatte, führten wir eine gründliche Risikobewertung durch und entwarfen einen maßgeschneiderten Plan. Unser juristisches Team organisierte mehrere Treffen mit ihr, um ihre Bedürfnisse zu ermitteln und sie im Hinblick auf das Asylverfahren zu beraten. Es folgte eine individuelle Vorbereitung auf ihr Asylinterview, damit sie sich gut informiert und sicher fühlte. In enger Zusammenarbeit mit medizinischen Organisationen beschafften wir offizielle und aktualisierte medizinische Dokumente, einschließlich der FGM-Dokumentation, um ihr Vorbringen weiter zu stärken.

Unser Team wird ihr fest zur Seite stehen und sie beim Aufbau eines nachhaltigen Lebens in Griechenland unterstützen.



Unser juristisches Eingreifen durch Geschichten aus dem echten Leben

Lesbos

"Wir mussten aus Afghanistan fliehen, weil die Taliban unsere Provinz übernommen hatten und uns bedrohten. Als wir in der Türkei ankamen, war das Leben die Hölle. Unsere Kinder waren krank und konnten nicht ins Krankenhaus gehen. Sie haben uns nicht erlaubt, Asyl zu beantragen und eine legale Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. Sie haben uns nicht wie Menschen behandelt."

- eine 4-köpfige Familie aus Afghanistan

Nach der Übernahme ihrer Provinz in Afghanistan durch die Taliban begaben sich Younes und Fatima, 24 und 22 Jahre alt, mit ihrer 2-jährigen Tochter und ihrem neugeborenen Sohn auf eine gefährliche Reise in die Türkei. Von den Taliban bedroht, gerieten sie auf ihrer Suche nach Sicherheit in der Türkei in zusätzliche Schwierigkeiten. Da ihnen das Recht verweigert wurde, Asyl zu beantragen und eine legale Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten, war ihr Leben von Verzweiflung geplagt.

Gemäß den griechischen Asylvorschriften gilt die Türkei als sicherer Drittstaat für Afghanen, Syrer, Somalier, Pakistanis und Bangladescher. Personen mit diesen Staatsangehörigkeiten müssen sich einer ersten Zulassungsanhörung unterziehen, um zu rechtfertigen, dass die Türkei nicht sicher ist, sonst droht die Abschiebung.

In der Türkei versuchte die Familie, ihr Leben neu aufzubauen, beantragte Asyl und eine legale Aufenthaltsgenehmigung, wurde aber immer wieder abgewiesen. Ohne Aufenthaltsgenehmigung war der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Bildung und Gesundheitsversorgung verwehrt. Ihre Kinder erkrankten, doch die medizinische Versorgung blieb unzugänglich. Arbeitslosigkeit war unvermeidbar, da Arbeit ohne Genehmigung verboten war. Younes nahm Schwarzarbeit an, was zu seiner Verhaftung und einer einmonatigen Inhaftierung führte. Aus Angst um ihre Sicherheit und Angst vor der Abschiebung nach Afghanistan kam die Familie nach Griechenland.

DCI-Griechenland intervenierte, führte eine umfassende Risikobewertung durch und legte die Prioritäten für die Bedürfnisse der Familie fest, einschließlich einer speziellen Gesundheitsversorgung für die Kinder und einer psychosozialen Unterstützung für die Eltern. Unser Team vermittelte wichtige Kontakte zu Ärzt:innen, während gleichzeitig umfassende Vorbereitungssitzungen für das Interview zur Zulassung des Asylantrags stattfanden und eine juristische Stellungnahme bei den Asylbehörden eingereicht wurde.



Unser juristisches Eingreifen durch Geschichten aus dem echten Leben

Lesbos

"In Sierra Leone hatte ich eine Beziehung mit einer Frau. Wir waren verliebt, aber wir mussten unsere Beziehung geheim halten, weil LGBT-Menschen in meinem Land keine Rechte haben und verfolgt werden. Eines Tages waren wir bei ihr zu Hause, und ein Nachbar erfuhr von uns. Er rief die Polizei, und während ich durch die Hintertür entkommen konnte, wurde sie verhaftet. Einen Monat später erfuhr ich, dass sie im Gefängnis Selbstmord begangen hatte.

- Junge Frau aus Sierra Leone, 21 Jahre alt

Als Hawa 19 Jahre alt war, verliebte sie sich in eine Frau, was in Sierra Leone, wo gleichgeschlechtliche Beziehungen unter Strafe stehen, riskant ist. Sie hielten ihre Liebe geheim und taten so, als seien sie nur Freunde. Eines Tages wurde die Polizei gerufen, und eine Menschenmenge versammelte sich vor dem Haus ihrer Freundin. Hawa gelang die Flucht, aber ihre Freundin wurde gefasst, geschlagen und nahm sich später im Gefängnis das Leben.

Hawa gelangte über Guinea und die Türkei nach Griechenland. Als wir sie bei DCI-Greece trafen, war ihr psychischer Zustand kritisch, und sie hatte Angst, ihre Geschichte zu erzählen. Wir schufen einen geschützten Raum für sie, trafen uns mehrmals und vermittelten ihr gleichzeitig psychologische Hilfe zur weiteren Unterstützung.

LGBTQ+ Asylwerbende in Griechenland stehen oft vor besonderen Herausforderungen, da sie ihre Orientierung mehr als andere beweisen müssen. Unser engagiertes Team stand Hawa zur Seite und vertrat sie vor den Asylbehörden mit einer detaillierten juristischen Stellungnahme, welche die Gefahren aufzeigte, denen LGBTQ+ Personen in Sierra Leone ausgesetzt sind. Jetzt warten wir auf die Entscheidung über die Asylanhörnung und bleiben mit Hawa und ihrem Psychologen in Kontakt, um ihr bei allen neuen Bedürfnissen zu helfen.



Wie sieht der rechtliche Bedarf vor Ort aus?

Aktueller Kontext: Athen

Geflüchtete in Athen sind ein diverser Mix aus Neuankömmlingen, Personen mit abgelehnten Asylanträgen, die eine Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen, und Personen mit positiven Asylentscheidungen. In den letzten Monaten ist die Zahl der Neuankömmlinge im ganzen Land stark angestiegen. Die bestehenden Aufnahme- und Asylsysteme sind nach wie vor nicht in der Lage, die Bedürfnisse dieser Menschen angemessen zu erfüllen.

Unter den Geflüchteten gibt es eine große Zahl von Personen, deren Asylantrag abgelehnt wurde. Die Ablehnung des Schutzes ist in erster Linie auf das Fehlen rechtlicher Unterstützung und fehlende Mechanismen zur Identifizierung von Opfern zurückzuführen, so dass sich diese Personen in einer prekären Lage befinden und nur begrenzten Zugang zu wichtigen Dienstleistungen und Unterstützungsnetzen haben.

Im Laufe des Sommers ist die Zahl der Flüchtlinge in den Lagern auf dem Festland deutlich gestiegen, und zwar von 8.500 auf derzeit 17.000, wie aus den jüngsten UNHCR-Daten hervorgeht. Dieser erhebliche Anstieg unterstreicht die dringende Notwendigkeit einer verstärkten rechtlichen und psychosozialen Unterstützung. Gleichzeitig hat sich ein beunruhigender Trend abgezeichnet: Eine beträchtliche Anzahl von Müttern, die in unserem Zentrum Hilfe suchen, werden abgewiesen. Dadurch befinden sie sich in einer prekären Situation, leben auf der Straße und sind verschiedenen Gefahren ausgesetzt.

Unser Zentrum verzeichnet einen Anstieg der Fälle, die von den Camps im ganzen Land an uns vermittelt werden. Angesichts der begrenzten Verfügbarkeit rechtlicher Unterstützung im ganzen Land und der ständigen Verlegung von Personen von den Grenzinseln auf das Festland hat unsere Präsenz auf der Insel Lesbos eine entscheidende Rolle gespielt. Die Mundpropaganda unter den Flüchtlingen hat dazu geführt, dass die Zahl der Online-Anfragen zur Unterstützung bei der Interviewvorbereitung gestiegen ist – dies betrifft Personen, die sich derzeit in verschiedenen Camps in der Region Attika aufhalten, oder Personen, die sich aus verschiedenen Teilen des Landes an uns wenden.

Als Reaktion auf diese Herausforderungen hat unser Team unermüdlich daran gearbeitet, die Bedürfnisse der vertriebenen Bevölkerung zu erfüllen. Diejenigen, die sich in der Region Attika aufhalten, werden in unserem Büro persönlich betreut, um eine individuelle Unterstützung zu gewährleisten. Für Menschen in anderen Teilen des Landes haben wir unsere Online-Kanäle verstärkt, so dass wir auch aus der Ferne Unterstützung und Beratung anbieten können. Wir bemühen uns nach wie vor, auf die besonderen Umstände jeder/s Einzelnen einzugehen, sei es persönlich oder auf virtuellem Wege.



In diesem Zeitraum unterstützte DCI-Griechenland in Athen:

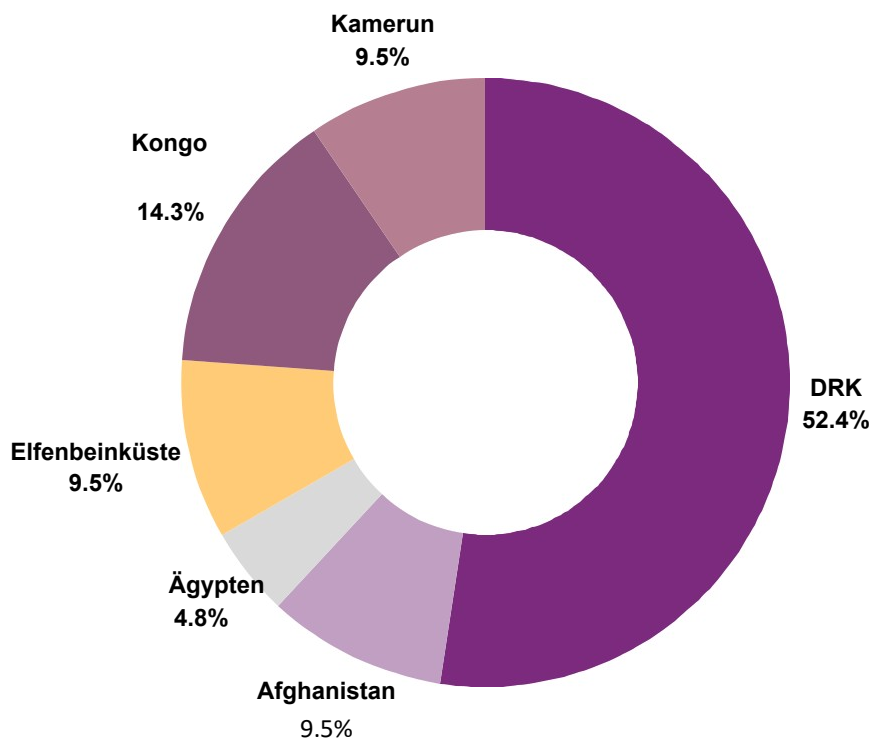
21 Begünstigte

6 ALLEINERZIEHENDE MÜTTER

wurden mit ihren minderjährigen Kindern während des gesamten Asylverfahrens unterstützt

2 UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE

6 JUNGE ERWACHSENE BIS ZUM ALTER VON 25 JAHREN



Unsere Intervention

Athen

21 Begünstigte

wurden von DCI-Griechenland im Asylverfahren unterstützt

für sie haben wir Folgendes durchgeführt

21 BEDARFS- UND RISIKOBEWERTUNGEN

mit dem Ziel, alle Risikofaktoren, Bedürfnisse und Vulnerabilitäten einer/s jeden Einzelnen zu erkennen

21 ASYLWERBENDE

wurden mit maßgeschneiderten Plänen auf Grundlage des spezifischen rechtliches Bedarfs jeder/s Einzelnen unterstützt

und Folgendes erarbeitet

MASSGESCHNEIDERTE JURISTISCHE STELLUNGNAHMEN

wurden bei den Asylbehörden eingereicht, um die Asylverfahren unserer Begünstigten sowohl in 1. als auch in 2. Instanz zu unterstützen.

Zusätzlich

2 Personen

erhielten psychologische Unterstützung durch unseren spezialisierten Psychologen (Narrative Expositionstherapie)

4 Personen

wurden an spezialisierte Stellen überwiesen, um als Überlebende von Menschenhandel und/oder Folter zertifiziert zu werden

8 Personen

wurden zur medizinischen Betreuung an Kliniken verwiesen

2 UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE

wurden bei ihren Anträgen auf Familienzusammenführung gemäß der Dublin-III-Verordnung unterstützt

Unser juristisches Eingreifen durch Geschichten aus dem echten Leben

Athen

„Wenn ich mein Kind nicht hätte, hätte ich vielleicht Selbstmord begangen.“

Pascaline, eine Überlebende von Folter und Menschenhandel aus Kamerun, befand sich in einer erdrückenden Situation, da sie aus Angst vor kriminellen Netzwerken in ihrem Heimatland und in der Türkei nicht in der Lage war, den Asylbehörden von ihren erschütternden Erfahrungen zu erzählen. Folglich wurde ihr Asylantrag abgelehnt. Pascaline wurde von der Flüchtlingscommunity an uns verwiesen, sie kam mit ihrem kleinen Kind, mit Skepsis und in einem fragilen psychischen Zustand in unser Büro.

Unser einfühlsames Team nahm Pascaline auf und schuf einen sicheren Raum, in dem sie und ihr Kind sich gesehen und gehört fühlten, wobei ein traumabezogener Ansatz verfolgt wurde. Nach und nach begann Pascaline, von ihren Erfahrungen zu erzählen. Sie lebte zu dem Zeitpunkt mit ihrem 1 1/2-jährigen Kind in einer Wohnung und war von einer Zwangsräumung bedroht. Durch die Ablehnung des Asylantrags hatte sich ihre finanzielle Lage zudem verschärft, da Pascaline aufgrund der Ablehnung keine legale Arbeit erhalten konnte.

Nach einer gründlichen Risikobewertung stellten wir Pascaline den Kontakt zu unserem Psychologen her, um ihr psychisches Wohl und das ihres Kindes zu verbessern. Gleichzeitig legten wir gegen die Ablehnung Beschwerde ein und reichten einen umfassenden Rechtsbericht ein. Während wir die neue Entscheidung abwarteten, setzten wir unsere Unterstützung fort.

Da wir erkannt haben, wie wichtig finanzielle Stabilität ist, haben wir Pascaline auch dabei geholfen, einen Ausbildungsplatz zu finden. Jetzt, da sie die rechtlichen Dokumente in der Hand hat, kann sie sich auf die Suche nach einem Arbeitsplatz machen. Pascaline nimmt auch aktiv an den von uns organisierten Heilungs- und Community-Treffen teil. Unser ganzheitlicher Ansatz zielt nicht nur auf die Bewältigung unmittelbarer Herausforderungen ab, sondern auch darauf, Menschen wie Pascaline zu befähigen, sich ein nachhaltiges und würdiges Leben aufzubauen, das nicht von den Einschränkungen ihrer Vergangenheit geprägt ist.

Unser Ziel ist es, ein Sicherheitsnetz für Pascaline und ihr Kind zu schaffen, damit sie die notwendige Unterstützung erhalten, um schwierige Umstände zu meistern. Durch unseren ganzheitlichen Ansatz, der rechtliche, psychologische und communityorientierte Hilfe umfasst, wollen wir Menschen wie Pascaline befähigen, ihr Leben mit Würde und Widerstandskraft neu zu gestalten.



Unser juristisches Eingreifen durch Geschichten aus dem echten Leben

Athen

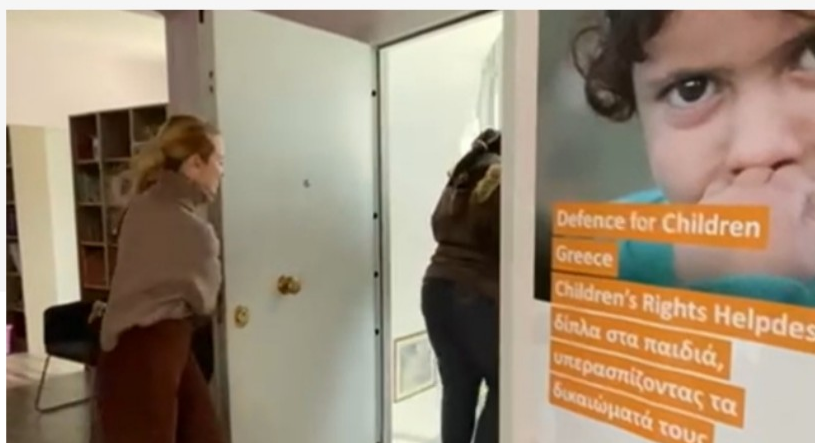
„Ich habe mich so unsicher gefühlt, als ich allein zur Anhörung im Asylverfahren ging. Jetzt bin ich bereit und zuversichtlicher.“

In Athen lebt eine 19-jährige Frau allein in einer Gemeinschaftsunterkunft und hat mit einem Gefühl der Unsicherheit zu kämpfen. Da ihr Asylinterview für Februar angesetzt ist, hat unser Team proaktiv Schritte unternommen und umfassende Rechtsberatungssitzungen zur Vorbereitung durchgeführt, um sicherzustellen, dass sie für das Verfahren gut gerüstet ist.

Da wir erkannten, wie wichtig es ist, ihren Asylantrag zu unterstützen und ihren Status als Folteropfer zu belegen, unterstützten wir sie beim Zugang zum Identifizierungsverfahren für Folteropfer. Aufgrund der begrenzten Kapazität der NGO, die für die Durchführung des Identifizierungsverfahrens zuständig ist, hat sich jedoch eine lange Warteliste gebildet.

In der Zwischenzeit unterstützten wir die junge Frau weiterhin, indem wir ihr Mut zusprachen und sie ermutigten. Da sie dringend eine sichere Unterkunft benötigte, unterstützten wir sie bei der Registrierung in einem Camp - der einzigen Möglichkeit für Asylsuchende. Inmitten dieser Herausforderungen geht unser Engagement für ihr Wohlergehen über die rechtliche Vorbereitung hinaus. Die junge Frau nimmt aktiv an unseren Heilungssitzungen teil, die ihr einen unterstützenden Raum bieten, um die emotionale Belastung ihrer Erlebnisse zu bewältigen und sich auf das bevorstehende Asylinterview vorzubereiten.

Die Geschichte von Sita zeigt ein kritisches Problem im Asylverfahren auf - die Herausforderungen, mit denen Personen konfrontiert sind, die auf das Identifizierungsverfahren unter Folter warten. Die lange Warteliste ist ein Beispiel für die allgemeinen systemischen Probleme im Asylsystem. Eine dringende Reform dieser Verfahren ist von entscheidender Bedeutung, um eine rechtzeitige und wirksame Unterstützung für Überlebende von Folter und ihre Asylanträge zu gewährleisten.





Aus Sicherheitsgründen entsprechen die Namen und Fotos der Personen in den Geschichten, die in diesem Bericht erzählt werden, nicht den tatsächlichen Personen und deren Namen in den Geschichten.

Stronger together



Das Rechtsprogramm von DCI-Greece, das mit Unterstützung der Flüchtlingshilfe Doro Blancke durchgeführt wird, hat sich als feste Größe bei der Bereitstellung rechtlicher Unterstützung für die Campbewohner:innen von Kara Tepe und Mavrovouni sowie für die Freiwilligen in Parea erwiesen.